

100 Jahre Ausbruch des ersten Weltkrieges

In der „Zeit als Realität“ (R. Steiner) kann uns ein Jahrhundertabstand zu einem Ereignis, wie dem Beginn des ersten Weltkrieges, Anlass sein, die tieferen historischen Zusammenhänge zu ergründen, um von da aus den Ausblick nehmen zu können auf die Aufgaben der Gegenwart und nächsten Zukunft: Was klingt aus der europäischen Völkerkonstellation, in der es 1914 zum Ausbruch des Krieges kam, in unsere Gegenwart hinüber, wo auch jetzt die Frage nach der Identität Europas und seiner politischen Konstitution in einer wirtschaftlich globalisierten Welt gestellt ist?

Bleibt uns für das 21. Jahrhundert und den in seiner seelisch-geistigen Dimension bedrohten Menschen nur die Ideologie von Wachstum und Gewinnmaximierung oder kann es uns gelingen, die Idee einer neuen sozialen Architektur ins Spiel zu bringen, wie sie – nun auch bald ein Jahrhundert zurückliegend – als Dreigliederung des sozialen Organismus in die Welt trat und in ihrer damaligen Gestalt dem „deutschen Volk und der Kulturwelt“ (so Rudolf Steiner in seine Aufruf, 1919) zur Besinnung ans Herz gelegt war?

genschwere Versuch gesehen werden, das höhere Wesen des deutschen Volkes, seinen „Genius“ so stark zu diskreditieren, dass seine vollständige Auslöschung drohte. Denn in diesem Genius, wie er sich im Erkenntnisdrang eines Faust oder im Weltbürgertum der deutschen Klassik genauso zeigte wie in der Philosophie Fichtes und Hegels oder in der Musik von Bach bis Schubert, um nur einige Beispiele „Deutscher Größe“ (Schiller) zu nennen, kann ja nicht der Ausgangspunkt oder gar die Ursache des Absturzes gesehen werden. Die geistigen Quellen, wie sie im deutschen Volk lebten, sich jedoch nicht tief genug verankern konnten, waren Ziel des Angriffes, der „konzertiert“ all jene Gegenkräfte aufrief, die ein Interesse daran hatten, den Menschheitsimpuls, wie er auch in den von Frankreich ausgehenden Idealen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit lebte, zugunsten von Macht und Eigennutz unwirksam zu machen.

Dieser Impuls ist immer noch vonnöten. In verwandelter Gestalt wurde ihm als modernem „Goetheanismus“ von Rudolf Steiner der Weg in die Zukunft gewiesen, um in allen Menschen der Gegenwart – sozusagen als „Volkskunst“ – lebendig zu werden, damit wir vor allem den sozialen Herausforderungen, wie sie sich uns heute in Europa und weltweit stellen, gerecht werden können.

Wird der Genius aber mit dem Dämon verwechselt, geht man in die Falle, die in dem dramatischen Verlauf des 20. Jahrhunderts in unterschiedlicher Weise aufgestellt war. Dann drohte die Menschheit von den positiven Entwicklungskräften abgeschnitten zu werden. Dann bliebe – 100 Jahre nach dem ersten Weltkrieg – im jetzigen Ringen der Völker Europas um ihre gegenwärtige Identität und soziale Verfasstheit nur die kapitalistische Ideologie globaler Finanzmärkte als Inspirationsquelle übrig.

Diese Fragen wollen wir in der Zeit zwischen den Jahren im Internationalen Kulturzentrum Achberg bearbeiten.

Verschiedentlich wurde der Beginn des „kurzen 20. Jahrhunderts“ (Eric Hobsbawm) mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges in das Jahr 1914 gelegt und das Ereignis als die Urkatastrophe unserer Zeit bezeichnet, dem die weitere, noch größere Katastrophe 1933-45 folgte. Sind wir dabei heute, nach 100 Jahren, emanzipiert genug, jenseits chauvinistischer Rhetorik einerseits und vermeintlicher politischer Korrektheit andererseits, die Feststellung der deutschen „Alleinschuld“ am 1. Weltkrieg als falsch zu erkennen, um den Blick frei zu machen auf die gesamteuropäische Völkerkonstellation, in der damals aus dem 19. Jahrhundert heraus eine Idee zur Integration aller Kräfte fehlte, um zu einem friedensfähigen Völkergefüge zu kommen?

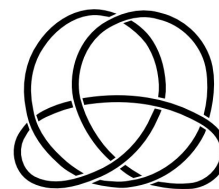
Diese Idee kam am Ende des Krieges und in den Jahren danach durch Rudolf Steiner ins Spiel. In einem „An das deutsche Volk und die Kulturwelt“ gerichteten Aufruf wies Steiner auf die Notwendigkeit der „Selbstbesinnung“ hin, angesichts der „Trümmer“, vor denen Deutschland und Europa standen. Sie blieb aus. Die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus wurde für die weiteren Entwicklungen nicht aufgegriffen – die Folge war der tiefe Sturz in die Dämonie des Nationalsozialismus.

Hier bildet die „deutsche Schuld“ mit Vernichtungskriegen und Holocaust eine mahnende Hypothek für die Zukunft. Doch muss in diesen Verbrechen zugleich auch der fol-

27. Dezember 2013 bis 6. Januar 2014

1914-2014 – 100 Jahre Erster Weltkrieg

Zukunftsperspektiven Europas im Ringen um seine Identität



Die Europäische Kriegsschuld und die Friedensidee der Dreigliederung des sozialen Organismus

Mit Beiträgen von *Christoph Klipstein, Gerhard Meister, Markus Osterrieder, Herbert Schliffka, Gerhard Schuster, Tassilo Seidl-Zellbrugg, Loes Swart, Josef Zeisel*

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.kulturzentrum-achberg.de

Kontakt:
tagungsvorbereitung@kulturzentrum-achberg.de

1914 - 2014 - 100 Jahre Erster Weltkrieg - Zukunftsperspektiven Europas im Ringen um seine Identität — Tagungsablauf

	Fr., 27. 12.	Sa., 28. 12.	So., 29. 12.	Mo., 30. 12.	Di., 31. 12.	Mi., 1. 1.	Do., 2. 1.	Fr., 3. 1.	Sa. 4. 1.	So. 5. 1.	Mo., 6. 1.	
09.00 - 09.45	Eurythmie mit <i>Monika Klipstein</i>											
10.00 - 11.00	Erkenntnisarbeit und Schulungsweg als „Grundstein“ der Zusammenarbeit											
11.00 - 13.00	Raum für Gespräch zu den aufgeworfenen Fragen											
15.30 - 16.00	Gemeinsames Singen und Musizieren											
16.00 - 18.00	<p>Vorbereitete Beiträge*</p> <p><i>Gerhard Meister</i>: Der Fall der Mauer und die Schuldfrage des deutschen Volkes – Genius und Dämon im Epochenjahr 1989 — <i>Herbert Schliffka</i>: Betrachtungen zu Rudolf Steiners Schrift „Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrhundert“ und damit verbundenen Ereignissen von 1914-2014 — 30 Jahre neuere Demokratiebewegung in Deutschland</p>											
20.00 - 22.00	Fr. 20.00 Tagungsbeginn	<p><i>Christoph Klipstein</i>:</p> <p>Europas Kriegsschuld: Kapitulation vor einer neuen Zeit, Stehenbleiben im Zeitalter vor der französischen Revolution — Rückfall in den antizipierten Imperialismus der Cäsaren in den führenden Staaten Westeuropas — Versäumen, Verabschieden, Verdrängen der durch die deutsche Klassik eingeläuteten europäischen Ich-Kultur im offiziellen Mitteleuropa</p>										
		<p>Fortsetzung der Tagung im neuen Jahr</p>					<p>Nachmittagsblock und ab 17.00 Uhr 7 Lieder aus Schuberts Winterreise <i>Loes Swart</i> (Gesang) & <i>Hans Vogel</i> (Klavier)</p>		<p>15.00 Uhr Beitrag zum Tagungsthema von <i>Markus Osterrieder</i> mit Gespräch</p>		<p>Singen und Musizieren</p> <p>Vorbereitete Beiträge* <i>Tassilo Seidl-Zellbrugg</i>: Die Schritte der Europäischen Integration in ihrer Doppelseichtigkeit — <i>Josef Zeisel</i>: 100 Jahre Goetheanum und der Kuppelbauimpuls 1913 bis heute</p>	
		<p>Silvesterprogramm</p>					<p>Kein Programm</p>		<p>Erkenntnisarbeit und Schulungsweg als „Grundstein“ der Zusammenarbeit</p>		<p>Abschluss der Tagung 12.00 Uhr</p>	
		<p>100 Jahre Dreigliederung des sozialen Organismus: Die Zeichen der Zeit und ihre Erfüllungsaufgaben nach 3x33 Jahren — Betrachtungen zum dreifachen Jahrhundertende-Geschehen 1989-2022 — Schicksalsfragen für die anthroposophische Bewegung</p>					<p><i>Gerhard Schuster</i>:</p> <p>100 Jahre erster Weltkrieg und</p>		<p>Offene Fragen</p>			

* Die Beiträge von 16.00-18.00 (28.-30.12 und 4.-5. 1.) sind in ihrer Reihenfolge noch offen.